

wo man zugleich den Vortheil haben wird, daß die Mäuse, welche das Bittere sorgfältig vermeiden, ein solches Gebäude nicht beunruhigen werden. Fertige Gebäude müßte man mit solch. m Kalk, wenn man dazu kommen kann, überstreichen.

3) Da die Mahler die Rahmen an den Bildern mit Koloquintenwasser zu bestreichen pflegen, um sie vor Fliegen und anderm Ungeziefer zu beschützen, so dürfte eine Probe mit dergleichen Wasser, welches sehr bitter ist, nicht zweckwidrig sein. Nur müßten alle Seiten des Holzes damit bestrichen werden. Vielleicht thut Brühe von Tabaksblättern oder Tabaksaschenlauge versetzt, dieselben Dienste.

4) Da bekanntlich das Hausgeräth, welches auf allen Seiten mit Firniß bestrichen ist, selten von Würmern angegriffen wird, so läßt sich leicht erachten, daß damit, wenn man kein anderes Mittel gebrauchen will, die Sache auf eine wohlfeile Art abgethan werden kann. Es ist zu vermuthen, daß die schwarzen Gondeln in Venedig, und andere Schiffe, die mit Firniß angestrichen sind, von dem Uebel nicht heimgesucht werden. Obgleich nun wohl alle diese Vorschläge mehr oder minder nutzbar und anwendbar sein werden, so dürften sie doch nicht völlig vor der Gefahr sicher stellen, in dem Falle, wo der Bohrwurm schon in dem Bauholze vorhanden ist. Um also noch sicherer zu gehen, so kann man da, wo es die Wichtigkeit gewisser Baustämme und Pfosten erfordert und die Unkosten vergütet, die warme Methode wählen und, nach Beschaffenheit der Umstände,

5) das Holz in Koloquinten, Wachholderreisig, Schlehendornlaub, Grünspan, Kalk- oder Seewasser sieden, wobei man der Gefahr nicht nur völlig entgehen, sondern auch zugleich den Vortheil haben wird, daß das Bauholz weniger dem Aufreißen und Krummlaufen unterworfen ist.

6) Da das Del den Würmern widersteht, und die Stärke und Dauerhaftigkeit der Körper vermehrt, so hat man hin und wieder den Anfang gemacht, Eschenholz in Leinöl zu sieden, und solches, auf die hohe Seite gestellt, statt

statt